

bauhaus
archiv
museum

Festival

„Bauhaus-Archiv.
Kommt auf die
Baustelle!“

19.9.-21.9.25

bauhaus Archiv museum

Festival

„Bauhaus-Archiv. Kommt auf die Baustelle!“

19. bis 21. September 2025

Eintritt frei, Tickets unter: bauhaus.de

Resttickets mit Wartezeit vor Ort

Inhalt Pressemappe inkl. Pressebilder

Pressemitteilung	3
Festival Programm	9
Unser Neubau: Das Bauhaus weiterdenken ..	20
22 Jahre Direktion Bauhaus-Archiv - ein Rückblick mit Dr. Annemarie Jaeggi	22
Kurzvita Dr. Annemarie Jaeggi.....	26
„Bauhaus Music 2025“.....	27

Presseinformation Staab Architekten

Presseinformation Musikfest Berlin

Programmorschau 2026: Neue Frau, Neues

Sehen. Die Bauhaus-Fotografinnen.....

Intendanz Eröffnungsprogramm

Ulrich Weigand

Künstlerische Leitung Bauhaus-Music zu Gast

bei Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Michal Friedländer, Karl-Heinz Steffens,

Dr. Kai Hinrich Müller

Direktorin Bauhaus-Archiv / Museum für

Gestaltung

Dr. Annemarie Jaeggi

Vorstandsvorsitzender Bauhaus-Archiv e.V.

Dr. Markus Klimmer

Pressekontakt Bauherr:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Bauen und Wohnen

pressestelle@senstadt.berlin.de

Pressekontakt Festival:

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
Ulrike Andres, Christiane Caldari-Winkler

presse@bauhaus.de

Bureau N, Stefanie Lockwood,

stefanie.lockwood@bureau-n.de

Bauherr:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen
und Wohnen

In Zusammenarbeit mit:

Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftli-
chen Zusammenhalt

Gefördert von:

Der Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien

Medienpartner:

Baunetz, Monopol, Radio 1, Tip Berlin

Bauhaus-Music zu Gast bei

Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Philharmonie Berlin, Herbert-von-Karajan-Str. 1,
10785 Berlin

Kooperationspartner:

Berliner Festspiele / Musikfest Berlin,

Norrköping Symphony Orchestra

Gefördert von:

Der Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Senatsverwaltung für Kultur
und Gesellschaftlichen Zusammenhalt,
LOTTO-Stiftung Berlin

Unterstützt von:

Fond of Music – Spende von Marianne und
Lennart Lindqvist, Fonds für die künstlerische
Entwicklung des Norrköping Symphony
Orchestra

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

mit einem Grußwort zur Uraufführung von
Marc Blitzsteins „Parabola and Circula“

bauhaus archiv museum



Foto: Marcus Ebener

Presseinformation Berlin, 19. September 2025

Festival „Bauhaus-Archiv. Kommt auf die Baustelle!“ 19. bis 21. September 2025

Eintritt frei, Tickets unter: bauhaus.de
Resttickets mit Wartezeit vor Ort

Mit dem Festival „Kommt auf die Baustelle!“ lädt das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in den entstehenden Museumsneubau ein: die zukünftige Schaufläche für die weltweit größte Bauhaus-Sammlung. Das dreitägige Programm bietet die Gelegenheit, den Erweiterungsbau von Staab Architekten aus nächster Nähe kennenzulernen.

Das neue Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung entsteht als ein offener Ort des Austauschs – das Festival vom 19. bis 21. September markiert hierzu einen feierlichen Auftakt: Architektur-Rundgänge, künstlerische Installationen und Performances, musikalische Interpretationen

sowie die Bauhaus-Werkstatt für alle. Ein künstlerischer Dokumentarfilm zum neuen Bauhaus-Archiv und Gespräche zur Entwicklung des Museums, unter anderem mit der Direktorin Dr. Annemarie Jaeggi, dem Architekten Prof. Volker Staab sowie der Senatsbaudirektorin Prof. Petra Kahlfeldt liefern tiefgehende Einblicke hinter die Kulissen. Die zukünftigen Räume des Bauhaus-Shop und Bauhaus-Café sind für Pop-up-Angebote geöffnet.

Dr. Wolfram Weimer, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien:

„Das Bauhaus-Archiv Berlin ist viel mehr als ein Museum. Es ist Gedächtnis und Forschungsstätte, internationaler Treffpunkt und Impulsgeber für aktuelle Debatten. Mit der weltweit größten Bauhaus-Sammlung spielt diese Institution eine herausragende Rolle unter den Museen weltweit. Die Erweiterung und Modernisierung des Bauhaus-Archivs Berlin ist eine Kulturbaumaßnahme von internationaler Strahlkraft, die der Bund gerne unterstützt. Indem wir das Bauhaus bewahren und verteidigen, setzen wir auch ein Zeichen gegen diejenigen, die es heute als ‚Irrweg der Moderne‘ diffamieren und damit unser kulturelles Erbe und seine großartigen Leistungen verkennen.“

Sarah Wedl-Wilson, Senatorin für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Land Berlin:

„Berlin ist eine Stadt in der immer wieder Neues entsteht, das erleben wir beim Bauhaus-Archiv an ganz besonderer Stelle. Als Kultursenatorin bin ich stolz, dass wir hiermit weltweit das bedeutendste Museum und Forschungszentrum zur Geschichte und Wirkung des Bauhauses in der Stadt haben – ein besonderer kultureller Schatz und ein Ort mit internationaler Strahlkraft!“

Prof. Petra Kahlfeldt, Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin für Stadtentwicklung, Land Berlin:

„Ich freue mich, dass es große Fortschritte auf der Baustelle gibt: Der Erweiterungsbau mit dem Turm als künftigen Wahrzeichen ist weitgehend fertiggestellt und im Bestandsgebäude sind die Arbeiten weit voran gekommen. Die Bauarbeiten werden Ende 2026 abgeschlossen sein. Es entsteht ein Museum, das dem Rang dieses einzigartigen Kulturerbes

bauhaus archiv museum

gerecht wird. Möglich ist dies durch die hervorragende Arbeit aller Beteiligten – von Staab Architekten, den Planungsbüros, den Sachverständigen und zahlreichen Gewerken. Ich danke allen Beteiligten und wünsche Ihnen für die letzten Arbeiten gutes Gelingen. Gemeinsam schaffen wir hier einen Ort, der die Geschichte und die Zukunft des Bauhauses sichtbar macht.“

Dr. Markus Klimmer, Vorstandsvorsitzender Bauhaus-Archiv e. V.: „Ja, dieses neue Bauhaus-Museum ist von der Politik gewollt! Es waren viele Bundestagsabgeordnete, die sich dafür begeistern ließen und den Stein und die Finanzierung ins Rollen gebracht haben. In den 10 Jahren seither haben wir im Bund und in Berlin seitens der Politik größte Unterstützung und größtes Interesse gefühlt und erhalten. Wie man in Berlin so sagt: Kann man nicht meckern! Volker Staabs Museumsbau ist schon jetzt zu einer neuen Berliner Architekturikone geworden. Das Können, die Hingabe und die Tatkraft der Handwerker*innen war und ist unbeschreiblich. Was für ein tolles Wochenende für unsere Kolleg*innen, für die Stadt und uns alle! Es ist ohne Zweifel auch der Höhepunkt im Wirken unserer Direktorin Dr. Annemarie Jaeggi, die sich nach fast 23 Jahren in den Ruhestand verabschiedet.“

Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung: „Es ist eine große Freude für mich, das allererste Mal die Öffentlichkeit auf unserer Baustelle begrüßen zu können. Alle, die unserem Aufruf „Kommt auf die Baustelle!“ folgen, können wir jetzt bereits unsere zukünftigen Schauflächen für die weltweit größte Bauhaus-Sammlung zeigen – das macht mich sehr stolz.“

Das Bestandsgebäude des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung wird denkmalgerecht saniert und durch einen Erweiterungsbau von

Staab Architekten ergänzt. Im Neubau werden das Museum mit den Ausstellungsflächen sowie Räumlichkeiten für Kulturelle Bildung eingerichtet. In dem von Walter Gropius entworfenen Gebäude aus den 1970er-Jahren entsteht neuer Raum für das umfangreiche Archiv und die Bibliothek.

Das Festival endet am Sonntag, den 21. September, mit zwei musikalischen Highlights im Rahmen des Musikfest Berlin der Berliner Festspiele in der Philharmonie. Kai Hinrich Müller moderiert um 16 Uhr das Kammerkonzert „From Bauhaus to Broadway“. Im Anschluss steht um 19 Uhr die Uraufführung der kubistischen Oper „Parabola and Circula“ (1929/30) des US-amerikanischen Komponisten Marc Blitzstein mit dem Norrköping Symphony Orchestra unter der Leitung des Dirigenten Karl-Heinz Steffens auf dem Programm. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier spricht ein Grußwort zur Uraufführung.

Festival „Bauhaus-Archiv. Kommt auf die Baustelle!“

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. September 2025
Baustelle Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Klingelhöferstraße 14, 10785 Berlin
Eintritt frei, Tickets unter: bauhaus.de
Resttickets mit Wartezeit vor Ort

Bauherr:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

In Zusammenarbeit mit:

Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt

Gefördert von:

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Medienpartner:

Baunetz, Monopol, Radio 1, Tip Berlin

Pressekontakt Bauherr:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

pressestelle@senstadt.berlin.de

Pressekontakt Festival:

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung,

presse@bauhaus.de

Bureau N, Stefanie Lockwood,

stefanie.lockwood@bureau-n.de

**Bauhaus-Music zu Gast bei
Berliner Festspiele / Musikfest Berlin**

Sonntag, 21. September 2025
Philharmonie Berlin, Herbert-von-Karajan-Str. 1,
10785 Berlin

Moderiertes Konzert „From Bauhaus to
Broadway“

Moderation: Kai Hinrich Müller
16 Uhr, Kammermusiksaal, Eintritt frei
Restkarten an der Abendkasse

Welturaufführung „Parabola and Circula“ – Oper
von Marc Blitzstein

mit Norrköping Symphony Orchestra, Schwe-
den, Leitung: Karl-Heinz Steffens
18:10 Uhr, Einführungsveranstaltung, Südfoyer
19 Uhr, Uraufführung, Großer Saal
Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit
einem Grußwort zur Uraufführung von
Marc Blitzsteins „Parabola and Circula“
Vorverkauf unter: berlinerfestspiele.de

Kooperationspartner:

Berliner Festspiele / Musikfest Berlin,
Norrköping Symphony Orchestra

Gefördert von:

Der Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Senatsverwaltung für Kultur
und Gesellschaftlichen Zusammenhalt,
LOTTO-Stiftung Berlin

Unterstützt von:

Fond of Music – Spende von Marianne und
Lennart Lindqvist, Fonds für die künstlerische
Entwicklung des Norrköping Symphony
Orchestra

bauhaus archiv museum



Foto: Marcus Ebener



Foto: Marcus Ebener

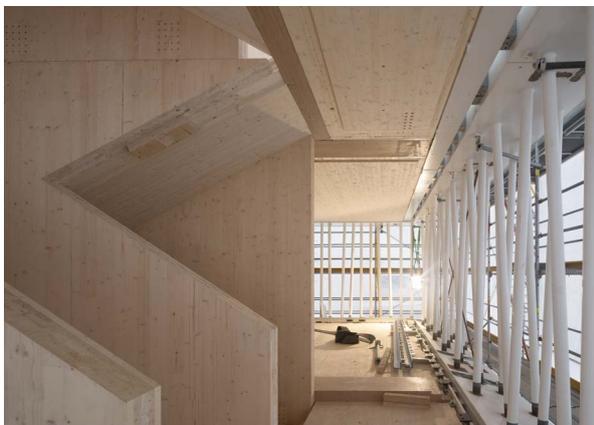


Foto: Marcus Ebener

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
Kneesebeckstraße 1, 10623 Berlin
T +49 30 254002-0, bauhaus.de



Foto: Marcus Ebener



Foto: Marcus Ebener



Foto: Marcus Ebener

Ulrike Andres, Leitung Kommunikation und Marketing
Christiane Caldari-Winkler, Pressereferentin
T +49 30 254002-15, presse@bauhaus.de

bauhaus archiv museum



Foto: Catrin Schmitt



Foto: Catrin Schmitt



Foto: Catrin Schmitt



Foto: Catrin Schmitt



Foto: Catrin Schmitt

bauhaus archiv museum



Foto: Catrin Schmitt



Foto: Catrin Schmitt

Festival „Bauhaus-Archiv. Kommt auf die Baustelle!“ 19. bis 21. September 2025 Programm

Eintritt frei, Tickets unter: bauhaus.de
Restkarten vor Ort (mit Wartezeit)

Festivalorte

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung,
Klingelhöferstr. 14, 10785 Berlin
(Museumsbaustelle)

Philharmonie Berlin,
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

Öffnungszeiten

Festival auf der Museumsbaustelle
Freitag: 14–22 Uhr
Samstag und Sonntag: 10–18 Uhr

Intendant Eröffnungsprogramm:
Ulrich Weigand

Koordinatorin Eröffnungsprogramm:
Alma Sophie Seiberth

Programmübersicht

Freitag, 19.9.25, 14–22 Uhr

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung,
Klingelhöferstr. 14, 10785 Berlin

14–18 Uhr

Ticket B, Stündlich geführte Rundgänge über die Baustelle in deutscher und englischer Sprache
Ohne Anmeldung, Besuch nur mit Zeitfenster-Ticket
Festivalgelände und Museumsneubau

14–17 Uhr

Symposium „Bauhaus und die Oper“
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Foyer

14–22 Uhr

Performances und Installation „Bao Hau Si“ des Kollektivs 1pp1
Ohne Anmeldung, Besuch nur mit Zeitfenster-Ticket
Ausstellungshalle

15–18 Uhr

Bauhaus Werkstatt für alle
Ohne Anmeldung, Besuch nur mit Zeitfenster-Ticket
Ausstellungshalle

17–17:30 Uhr

Architektur-Rundgang mit Staab Architekten
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Festivalgelände und Museumsneubau

18–19 Uhr

Gespräch „Haltung üben: Museen sind politisch!“
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Foyer

18–22 Uhr

DJ I'SH und Chill-Out im Café
Ohne Anmeldung, Besuch nur mit Zeitfenster-Ticket
Nebengebäude mit Bauhaus-Café und Bauhaus-Shop

20–21:15 Uhr

Drei Fragmente aus dem Film „bauhaus forever.“ von Nico Weber, NOW Collective
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Foyer

bauhaus archiv museum

Samstag, 20.9.25, 10–18 Uhr

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung,
Klingelhöferstr. 14, 10785 Berlin

10–18 Uhr

Performances und Installation „Bao Hau Si“
des Kollektivs 1pp1
*Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket
Ausstellungshalle*

10–18 Uhr

Ticket B, Stündlich geführte Rundgänge über die
Baustelle in deutscher und englischer Sprache
*Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket
Festivalgelände und Museumsneubau*

11:30–12:30 Uhr

About Bauhaus-Archiv, Tour mit unserem
Podcast Host Adriana Kapsreiter
*Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Festivalgelände und Museumsneubau*

12–12:30 Uhr

Konzert Andromeda Mega Express
Orchestra
*Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Foyer*

13–13:30 Uhr

Architektur-Rundgang mit Staab Architekten
*Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Festivalgelände und Museumsneubau*

13:30–14:30 Uhr

About Bauhaus-Archiv, Tour mit unserem
Podcast Host Adriana Kapsreiter
*Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Festivalgelände und Museumsneubau*

14–15 Uhr

Gespräch „Bauhaus vermitteln“ mit Annemarie
Jaeggi und Volker Staab
Moderation: Petra Gute
*Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Foyer*

16–17 Uhr

Gespräch „Kunst am Bau“ mit Martin Binder,
Annemarie Jaeggi, Anh-Linh Ngo
Moderation: Petra Gute
*Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Foyer*

16–18 Uhr

DJ I'SH und Chill-Out im Café
*Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket
Nebengebäude mit Bauhaus-Café und
Bauhaus-Shop*

Sonntag, 21.9.25, 10–18 Uhr

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung,
Klingelhöferstr. 14, 10785 Berlin

10–18 Uhr

Performances und Installation „Bao Hau Si“
des Kollektivs 1pp1
*Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket
Ausstellungshalle*

10–18 Uhr

Ticket B, Stündlich geführte Rundgänge über die
Baustelle in deutscher und englischer Sprache
*Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket
Festivalgelände und Museumsneubau*

10:30–11 Uhr

Architektur-Rundgang mit Staab Architekten
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Festivalgelände und Museumsneubau

11–18 Uhr

Bauhaus Werkstatt für alle
Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket
Ausstellungshalle

14:30–15:30 Uhr

About Bauhaus-Archiv, Tour mit unserem
Podcast Host Adriana Kapsreiter
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Festivalgelände und Museumsneubau

11–12 Uhr und 16–17 Uhr

Konzerte Andromeda Mega Express Orchestra
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Foyer

16:30–17:30 Uhr

About Bauhaus-Archiv, Tour mit unserem
Podcast Host Adriana Kapsreiter
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Festivalgelände und Museumsneubau

Sonntag, 21.9.25 16–21 Uhr

Bauhaus-Music zu Gast bei Berliner Festspiele /
Musikfest Berlin
Philharmonie Berlin,
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

16 Uhr

Konzert „From Bauhaus to Broadway“
Moderation: Michal Friedländer und
Kai Hinrich Müller
Mit Anmeldung
Veranstaltungssprache: Deutsch
Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin

18:10 Uhr

Einführung mit Kai Hinrich Müller zu der
Uraufführung „Parabola & Circula“ – Oper von
Marc Blitzstein mit Norrköping Symphony
Orchestra, Schweden
Kartenvorverkauf über die Berliner Festspiele
auf berlinerfestspiele.de
Südfoyer der Philharmonie Berlin

19–21 Uhr

Uraufführung „Parabola & Circula“ – Oper von
Marc Blitzstein mit Norrköping Symphony
Orchestra, Schweden
Leitung: Karl-Heinz Steffens
Mit einem Grußwort von Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier
Kartenvorverkauf über die Berliner Festspiele
auf berlinerfestspiele.de
Veranstaltungssprache: Deutsch
Großer Saal der Philharmonie Berlin

bauhaus archiv museum

Programm

19.–21. September 2025

Tickets unter: bauhaus.de

Festivalorte

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung,
Klingelhöferstr. 14, 10785 Berlin
(Museumsbaustelle)
Philharmonie Berlin,
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

Öffnungszeiten Festival auf der
Museumsbaustelle

Freitag: 14–22 Uhr

Samstag und Sonntag: 10–18 Uhr



Foto: Catrin Schmitt

Rundgänge über die Baustelle

Ticket B

Fr., 19.9.25, stündlich 14–18 Uhr

Sa., 20.9.25, stündlich 10–18 Uhr

So., 21.9.25, stündlich 10–18 Uhr

*Anmeldung vor Ort, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket*

*Veranstaltungssprache: Deutsch und Englisch
Festivalgelände und Museumsneubau*

Bei der Führung durch das Museumsensemble
werden der neu entstehende öffentliche

Stadtraum und das Zusammenspiel von Alt- und
Neubau erfahrbar. Im Innenbereich werden das
neue Foyer mit Ausblick auf die markante Silhou-
ette des Bestandsbaus und bei einem Rundgang
durch die zukünftige Ausstellungsebene auch
eine Präsentation von Staab Architekten zu den
zentralen Themen des Entwurfs zu sehen sein.



Kollektiv 1pp1, Foto: Knut Klaßen

Performance und Installation

„Bao Hau Si“, Kollektiv 1pp1

Fr., 19.9.25, 14–22 Uhr

Sa., 20.9.25, 10–18 Uhr

So., 21.9.25, 10–18 Uhr

*Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket
Ausstellungshalle*

Im zukünftigen Ausstellungsbereich des Bau-
haus-Archivs errichten 1pp1 zwei temporäre
Turmbauten aus Bambus und eine den Raum
durchspannende Harfe. Das Bauen der Türme
und das Bespielen der Raumharfe ist Zentrum
der über die gesamte Dauer des Festivals laufen-
den Performance, die die Gruppe im kollektiven
Prozess erarbeitet. Dabei gehen 1pp1 mit der
Raumharfe auch performativ-tänzerisch um.
Jede Performancephase mündet in Songs. An-
satzpunkte der Performance sind das Bauhaus
und die Moderne sowie Erfahrungen von Bauhaus-
Mitgliedern in verschiedenen politischen
Systemen.

1pp1 sind:

Annick Prisca Agbadou, Simon Bauer, Lotte
Dohmen, Jule Flierl, Ted Gaier, Montserrat
Gardó Castillo, Hauke Heumann, Knut Klaßen,
Sichi Li, Antje Meichsner, Camille O



Kurt Schmidt, „Der Mann am Schaltbrett“, um 1924, Bauhaus-Archiv Berlin

Symposium

Bauhaus und die Oper

Fr., 19.9.25, 14–17 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch

Foyer

Wie prägte das Bauhaus das Musiktheater der Moderne? Das Nachmittagssymposium des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung beleuchtet die Faszination vieler Bauhäusler*innen für die Bühne. Dabei geht es unter anderem um die Zusammenarbeit mit der Berliner Krolloper sowie Werke der Komponisten Marc Blitzstein, Kurt Weill, Leonard Bernstein und Stefan Wolpe. Beiträge aus Musik- und Kulturwissenschaft zeigen, wie das Bauhaus die Ästhetik der Oper bis weit in die Nachkriegszeit beeinflusste.

Moderation: Kai Hinrich Müller, Wissenschaftliche Leitung Bauhaus Music

Gäst*innen:

Annette Schwarzer, Musikwissenschaftlerin und -pädagogin, Autorin

Rebecca Schmid, Musikwissenschaftlerin, Musikautorin und Kulturjournalistin

Dietmar Schenk, Archivar und Historiker

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
Knesebeckstraße 1, 10623 Berlin
T +49 30 254002-0, bauhaus.de



Grafik: Staab Architekten

Ausstellung

Ausstellung Staab Architekten

Fr., 19.9.25, 14–22 Uhr

Sa., 20.9.25, 10–18 Uhr

So., 21.9.25, 10–18 Uhr

Ohne Anmeldung. Besuch nur mit

Zeitfenster-Ticket

Ausstellungshalle

Die mediale Präsentation von Staab Architekten erzählt von der Entstehung des Bauhaus-Archivs, von den Entwürfen Walter Gropius für Darmstadt und Berlin bis zum heutigen Museumsensemble. Neben Darstellungen zum Zusammenspiel zwischen dem denkmalgeschützten Bestandsbau und dem Erweiterungsbau wird auch die Entwicklung und Realisierung des experimentellen Turm-Baus als weithin sichtbares Zeichen für diesen neuen Ort gezeigt.

Ulrike Andres, Leitung Kommunikation und Marketing
Christiane Caldari-Winkler, Pressereferentin
T +49 30 254002-15, presse@bauhaus.de



Catrin Schmitt, Foto: Catrin Schmitt

Installation

2292 Tage, 6 Jahre und 100 Tage -
Fotodokumentation Neubau

Fr., 19.9.25, 14–22 Uhr

Sa., 20.9.25, 10–18 Uhr

So., 21.9.25, 10–18 Uhr

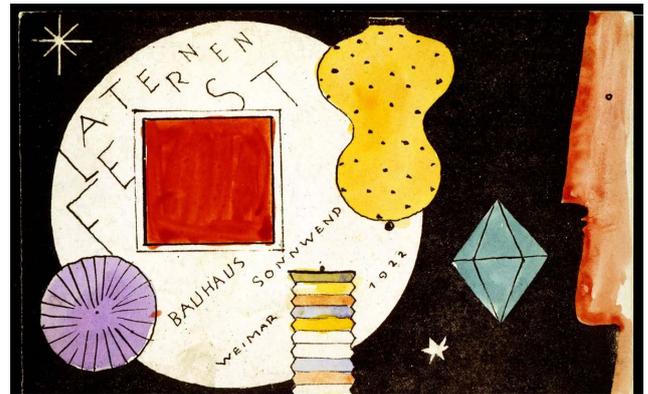
Ohne Anmeldung, Besuch nur mit

Zeitfenster-Ticket

Ausstellungshalle

2292 Tage, 6 Jahre und 100 Tage liegen zwischen dem Spatenstich am 11. Juni 2019 und dem Festival „Bauhaus-Archiv. Kommt auf die Baustelle!“ vom 19. bis 21. September 2025. Eine aufregende Zeitspanne, in der die Fotografin Catrin Schmitt den Baufortschritt als Baustellenreporterin dokumentierte. Die Art der Dokumentation hat sich über die Zeit verändert, ist umfangreicher und unterschiedlicher in den Formaten

geworden. Ein großer Vorteil: Sie konnte die Entwicklungen und Veränderungen vor Ort lückenlos dokumentieren. Catrin Schmitt interessiert sich für die Menschen, denen sie während dieser Zeit auf der Baustelle begegnet ist - teilweise kennen sie sich nun schon seit mehreren Jahren. Es entstand eine Vertrautheit, die es ihr ermöglichte, sie als arbeitende Menschen mit ganz unterschiedlichen Aufgaben auf der Baustelle zu begleiten.



Oskar Schlemmer, Laternenfest im Bauhaus Weimar, 21. Juni 1922, Postkarte von Georg Muche an Elsa Muche, Bauhaus-Archiv Berlin (Für Elsa Muche und Georg Muche: © Bauhaus-Archiv Berlin)

Workshop

Bauhaus Werkstatt für alle

Fr., 19.9.25, 15–18 Uhr

Sa., 20.9.25, 11–18 Uhr

So., 21.9.25, 11–18 Uhr

Ohne Anmeldung, Besuch nur mit

Zeitfenster-Ticket, freie Plätze je nach

Verfügbarkeit

Ausstellungshalle

Gemeinsam mit euch möchten wir unser neues Haus feiern! Wir laden dazu ein, mit uns kreativ zu werden, zu experimentieren und Formen und Farben in Bewegung zu bringen. Dabei lassen wir uns von der Architektur des transparenten neuen Eingangsgebäudes zum Bau von Lichtobjekten inspirieren. Mit unseren Laternen erkunden wir dann die weitläufigen – noch leeren – Ausstellungshallen.



Foto: Marcus Ebener

Führung

Architektur-Rundgang mit Staab Architekten

Fr., 19.9.25, 17–17:30 Uhr

Sa., 20.9.25, 13–13:30 Uhr

So., 21.9.25, 10:30–11 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch

Festivalgelände und Museumsneubau

Bei der Führung durch das Museumsensemble werden der neu entstehende öffentliche Stadtraum und das Zusammenspiel von Alt- und Neubau erfahrbar. Im Innenbereich werden das neue Foyer mit Ausblick auf die markante Silhouette des Bestandsbaus und bei einem Rundgang durch die zukünftige Ausstellungsebene auch eine Präsentation von Staab Architekten zu den zentralen Themen des Entwurfs zu sehen sein.



Foto: Pauline Ruther

Gespräch

„Haltung üben: Museen sind politisch!“

Fr., 19.9.25, 18–19 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch

Foyer

Wie können Kulturinstitutionen und Individuen Verantwortung übernehmen und aktiv eine offene, demokratische Gesellschaft stärken? Dieser Frage widmet sich das Bauhaus-Archiv seit dem Frühjahr 2024 in der Reihe „Haltung üben“. Die jüngst durch den Deutschen Museumsbund veröffentlichte Handreichung „Museen im politischen Raum: Spielräume kennen, Haltung zeigen“ hat die Debatte über Verantwortlichkeit und institutionelle (Un-)Freiheit über die Museumswelt hinaus neu entfacht. Gemeinsam mit unseren Gäst*innen diskutieren wir über Handlungsräume, Hoffnung und mutige Museen.

Moderation:

Melanelle B. C. Hémêfa, Autorin & Spoken Word Artist, Dozentin, Kuratorin und Moderatorin, Beraterin, Strategin und Supervisorin



Foto: Catrin Schmitt

DJ Set

DJ I'SH und Chill-Out im Café

Fr., 19.9.25, 18–22 Uhr

Sa., 20.9.25, 16–18 Uhr

*Ohne Anmeldung, Besuch nur mit
Zeitfenster-Ticket*

*Nebengebäude mit Bauhaus-Café und
Bauhaus-Shop*



Foto: Nico Weber, NOW Collective 2025 / Nico Weber @ VG
Bild-Kunst

Film und Gespräch

Drei Fragmente aus dem Film „bauhaus forever.“
von Nico Weber, NOW Collective

Fr., 19.9.25, 20–21:15 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch, Filmausschnitte im deutschen Original mit englischen Untertiteln

Foyer

Moderation und Gespräch:

Nico Weber, NOW Collective, Buch & Regie
Adriana Kapsreiter, Bauhaus-Archiv / Museum
für Gestaltung, Protagonistin

Seit 2021 begleitet Nico Weber mit ihrem Filmteam das Bauhaus-Archiv. Entstanden ist das Filmessay „bauhaus forever.“ über das Bauhaus, das Archiv sowie offene Baustellen – real und fiktiv. Gezeigt werden im Rahmen des Festivals erstmals drei jeweils 15-minütige Fragmente des Essays. Zwischen den Filmausschnitten finden Gespräche mit den Macher*innen, Protagonist*innen und dem Publikum statt. Ein Abend über Form, Widerstand, Erinnerung und Zukunft.



Podcast Host Adriana Kapsreiter, Foto: Robert Rieger

Führung

„About Bauhaus-Archiv“ mit unserem Podcast
Host Adriana Kapsreiter

Sa., 20.9.25, 11:30–12:30 Uhr, 13:30–14:30 Uhr

So., 21.9.25, 14:30–15 Uhr, 16:30–17:30 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch

Festivalgelände und Museumsneubau

Was macht das Bauhaus-Archiv so besonders?
Und wie haben sich Archiv und Museum seit dem

bauhaus archiv museum

Umzug, der Baustelle und dem Neubau verändert? Kunsthistorikerin, Podcast-Host und Mitarbeiterin des Bauhaus-Archivs Adriana Kapsreiter führt in dieser Tour durch die neuen Räumlichkeiten und erzählt vom Archiv und seiner Entwicklung, von all dem, was in den letzten Jahren hinter den Kulissen passiert ist. Die Besucher*innen erwartet ein Blick auf die Architektur, die Geschichte des Archivs und das zukünftige Museum – mit vielen interessanten Details und spannenden Anekdoten.



Andromeda Mega Express Orchestra (AMEO), Foto: Arnauld Ele

Konzert

Andromeda Mega Express Orchestra (AMEO)

Sa., 20.9.25, 12–13 Uhr

So., 21.9.25, 11–12 Uhr, 16–17 Uhr

Mit Anmeldung

Foyer

Das Andromeda Mega Express Orchestra (AMEO) wurde 2006 in Berlin gegründet und gilt als eines der unverkennbarsten Großensembles. AMEO schöpft aus einem bunten Spektrum von Jazz, traditionellen Musikstilen aus aller Welt, Avantgarde, Independent und Electronica. Das 12-köpfige Ensemble besteht aus drei Instrumentengruppen zu jeweils vier Blas-, Saiten- und Schlaginstrumenten.

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
Knesebeckstraße 1, 10623 Berlin
T +49 30 254002-0, bauhaus.de

Im Foyer des zukünftigen Bauhaus-Archivs erkunden sie die Atmosphäre mit ihren eigens für das Festival konzipierten Klängen und Spielweisen und setzen sich dabei mit der Akustik des Raumes auseinander.

Das Andromeda Mega Express Orchestra sind:
Komposition, Arrangement: Daniel Glatzel
Blasinstrumente: Vincent Bababoutilabo, Laure Mourot, Sonja Horlacher, Johannes Böhmer
Saiteninstrumente: Anna Viechtl, Matthias Pichler, Arne Braun, Kalle Zeier
Schlaginstrumente: Marius Wankel, Taiko Saito, Evi Filippou, Valentin Gerhardus



Grafik: Staab Architekten

Gespräch

Bauhaus vermitteln

Sa., 20.9.25, 14–15 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch

Foyer

Moderation: Petra Gute

Gesprächsgäst*innen:

Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Prof. Volker Staab, Staab Architekten GmbH

Im Mittelpunkt der Gesprächsrunde steht die Frage nach zeitgemäßer Vermittlung: Wie lassen sich das Bauhaus und seine Ideen (oder Prinzipien?) heute erfahrbar machen?

Der Neubau von Volker Staab schafft mit dem

Ulrike Andres, Leitung Kommunikation und Marketing
Christiane Caldari-Winkler, Pressereferentin
T +49 30 254002-15, presse@bauhaus.de

bauhaus archiv museum

sanierten Archivgebäude von Walter Gropius ein Ensemble, das den historischen Ort neu interpretiert. Zugleich wird das Museum als aktiver Ort des Lernens, Forschens und Erlebens verstanden – mit dem Museumsturm als offenem Raum für Austausch, Workshops und Veranstaltungen.



Foto: Martin Binder

Gespräch

Kunst am Bau

Sa., 20.9.25, 16–17 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch

Foyer

Moderation: Petra Gute

Gäst*innen:

Martin Binder, Künstler

Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Anh-Linh Ngo, ARCH+

„Kunst am Bau“ ist ein integrales Element der Baukultur in Deutschland: Für den Erweiterungsbau des Bauhaus-Archivs entwickelte Martin Binder die Arbeit „Hausbau. Eine Spurensuche“. Gemeinsam mit den Gäst*innen spricht der

Künstler über sein Projekt. Das Kunstwerk soll ein Anreiz für die weitere Erforschung und Entwicklung nachhaltigen Bauens sein. Drei Materialien, die prägend für das Gebäude sind, werden in audiovisueller Form zu ihrem Ursprung zurückgeführt und dokumentieren so den Prozess vom Primärmaterial hin zum Baustoff: Fichtenschichtholz, Beton und Glas.

Sonntag, 21.9.25 16–21 Uhr

Bauhaus-Music zu Gast bei Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Philharmonie Berlin,

Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin



Bauhaus-Kapelle, 1930, Bauhaus-Archiv Berlin

Kammerkonzert

From Bauhaus to Broadway

So., 21.9.25, 16–18 Uhr

Mit Anmeldung

Veranstaltungssprache: Deutsch

Kammermusiksaal Philharmonie Berlin

Das Bauhaus mag keine Musikhochschule gewesen sein und doch übte es eine große Faszination auf viele Musiker*innen aus. Das von Michal Friedländer und Kai Hinrich Müller moderierte Konzert setzt hier an. Mit den Ultramodernisten George Antheil oder Komponisten wie Paul Hindemith und Kurt Weill werden deutsche und amerikanische Komponisten vorgestellt, die mit der berühmten Kunstschule verbunden waren. Wie viele andere Künstler*innen flohen auch sie vor den Nationalsozialisten in die USA und versuchten unter anderem am Broadway Fuß zu fassen. Alle drei waren ebenso mit dem Bauhaus verbunden wie Marc Blitzstein. Seine Oper

„Parabola and Circula“ wird im Anschluss an das Gesprächskonzert zusammen mit Musik seines engen Freundes Leonard Bernstein in der Philharmonie uraufgeführt. Vorab wird auf ihre Musik eingestimmt!

Mitwirkende:

Camilla Tilling – Sopran
Sharon Kam – Klarinette
Cornelia Gartemann – Violine
Irena Josifoska – Violoncello
Michal Friedländer – Klavier

Eine gemeinsame Veranstaltung des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung und der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin, gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin und die LOTTO-Stiftung Berlin.



Kurt Schmidt, „Der Mann am Schaltbrett“, um 1924, Bauhaus-Archiv Berlin

Uraufführung mit Einführungsveranstaltung

„Parabola and Circula“ – Oper von Marc
Blitzstein

So., 21.9.25

18:10 Uhr, Einführungsveranstaltung

19–21 Uhr, Uraufführung

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
Knesebeckstraße 1, 10623 Berlin
T +49 30 254002-0, bauhaus.de

Kartenvorverkauf auf berlinerfestspiele.de
Philharmonie Berlin

Mit einem Grußwort von Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier.

Herz und Schmerz im Land der Geometrie: Marc Blitzsteins „Parabola and Circula“ wird uraufgeführt! Die wohl einzige kubistische Oper der Welt entstand 1929 auf ein Libretto von George Whitsett und sollte in Kooperation mit dem Bauhaus in Dessau zur Premiere kommen. Dazu kam es jedoch nicht – bis heute. Das überlieferte Notenmaterial wurde von dem Musikwissenschaftler Kai Hinrich Müller, dem Dirigenten Karl-Heinz Steffens und Boosey & Hawkes für eine Aufführungsfassung vorbereitet, die nun im Musikfest Weltpremiere feiert. Die Oper erzählt eine tragische Liebesgeschichte zwischen geometrischen Figuren in einer Welt abstrakter Formen. Mit beeindruckender Musik thematisiert sie die Zerrissenheit der Moderne – ein einzigartiges Werk, das in Kombination mit Musik von Leonard Bernstein erklingt, einem engen Weggefährten des hierzulande immer noch zu wenig bekannten amerikanischen Komponisten Marc Blitzstein.

Mitwirkende:

Tzimon Barto – Klavier (Bernstein)
Aleksander Nohr – Parabola, Bariton
Mari Eriksmoen – Circula, Sopran
Joseph Dennis – Rectangula, Tenor
Hanna Husáhr – Intersecta, Sopran
Linard Vrielink – Prism, Tenor
Henning von Schulman – Geodesa, Bass
Hongni Wu – Linea, Mezzosopran

Norrköping Symphony Orchestra
Leitung: Karl-Heinz Steffens

Eine gemeinsame Veranstaltung des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung und der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin, gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin und die LOTTO-Stiftung Berlin. Unterstützt von Fond of Music – Spende von Marianne und Lennart Lindqvist, Fonds für die künstlerische Entwicklung des Norrköping Symphony Orchestra.

Ulrike Andres, Leitung Kommunikation und Marketing
Christiane Caldari-Winkler, Pressereferentin
T +49 30 254002-15, presse@bauhaus.de

bauhaus archiv museum



Foto: Marcus Ebener

Unser Neubau: Das Bauhaus weiterdenken

„Vermittlung muss ganz oben stehen, denn das Bauhaus war eine Schule.“

Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

„Der Turm ist das komplexeste Bauteil an unserem Gesamtprojekt und steht für mehreres: Er ist ein Leuchtturm, ein Zeichen, aber auch eine Adresse.“

Prof. Volker Staab, Architekt

Architektur: experimentierfreudig und zeitgemäß

Seit der Eröffnung des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung im Jahr 1979 kommen die Besucher*innen nicht nur wegen der Sammlung und der Ausstellungen ins Haus, sondern auch um das Gebäude selbst zu besichtigen. Deshalb bezeichnen wir den von Gropius und seinem Architekturbüro The Architects Collaborative (TAC) entworfenen Bau auch gerne als das größte Objekt unserer Sammlung. Die markanten Sheddächer, die seine Silhouette prägen, sind zu einem Markenzeichen geworden. Seit 1964 geplant für einen Standort in Darmstadt, wurde das Gebäude von 1976 bis 1979 in modifizierter Form in Berlin errichtet. Gropius selbst war 1969 verstorben. Die notwendigen Umplanungen übernahm sein ehemaliger Mitarbeiter Alex Cvijanovic zusammen mit dem Berliner Architekten Hans Bandel.

Mit dem Neubau erhält das Bauhaus-Archiv nun ein weiteres architektonisches Markenzeichen: einen 20 Meter hohen, von 693 filigranen, leicht schräg gestellten Stahlstützen getragenen und umlaufend verglasten Turm. Das Innere des Gebäudes wurde in Holzbauweise realisiert. Diese anspruchsvolle Konstruktion wäre ohne zeitgemäße digitale Rechenmethoden undenkbar. Die Architekten – auch bekannt für prämierte Museumsbauten wie das Jüdische Museum Frankfurt, das Richard Wagner Museum Bayreuth oder das Kunstmuseum Ahrenshoop – arbeiteten ganz nach den Prinzipien des Bauhauses: War zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Industrialisierung eine Herausforderung für den Bausektor, so ermöglicht heute die zunehmende Digitalisierung in der Architektur einen neuen gestalterischen Ausdruck.

Programm für die Stadtgesellschaft mit internationaler Strahlkraft

Experiment und Offenheit bestimmen nicht nur die Architektur, sondern auch das Programm im zukünftigen Bauhaus-Archiv. Die Sammlungspräsentation wird auf rund 2.000 Quadratmetern Einblicke in die reichen Bestände des Museums geben und vielfältige Geschichten rund um das Bauhaus erzählen. Für das neue Bauhaus-Archiv

bauhaus archiv museum

steht dabei das Publikum im Zentrum seines Denkens und Handelns: Der Turm steht ausschließlich den vielfältigen Vermittlungsangeboten des Hauses zur Verfügung. In dessen Studios können die Besucher*innen auf vier Etagen miteinander diskutieren und kreativ werden. Digitale Anwendungen geben einen Einblick in die mehr als 1 Million Objekte umfassende Sammlung. Im obersten Geschoss bietet eine Lounge einen 360 Grad-Blick.

Vielstimmigkeit und Zugänglichkeit bestimmen auf allen Ebenen das Gesamtprogramm des neuen Hauses. In den geräumigen Shed-Hallen des Baus von Walter Gropius ist ein neuer Veranstaltungssaal untergebracht. Eine umfangreiche öffentliche Bibliothek und ein Studiensaal ermöglichen hier außerdem Forschungsarbeit.

Ein eigenes Gebäude für Café und Shop ergänzt den neu gestalteten Außenraum. Nahe des Berliner Tiergartens entsteht mit dem neuen Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung ein attraktiver Anziehungspunkt – für die Berliner*innen und die Welt.

Das neue Bauhaus-Archiv auf einen Blick:

Rund 2.000 qm große Ausstellungsfläche

Denkmalgeschütztes Gebäude von Walter Gropius mit Veranstaltungssaal, öffentlicher Bibliothek und Studiensaal

Neubau für Bauhaus-Shop und Bauhaus-Café

Weithin sichtbarer gläserner Turm für Vermittlungsprogramme

Außengelände am Ufer des Landwehrkanals



Foto: Catrin Schmitt

Presseinformation Berlin, 19. September 2025

22 Jahre Direktion am Bauhaus-Archiv – ein Rückblick mit Dr. Annemarie Jaeggi

Mit seiner einzigartigen und weltweit größten Sammlung ist das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung die international renommierteste Einrichtung zur Erforschung und Präsentation der Geschichte der weltberühmten Kunsthochschule. Dies ist nicht zuletzt der Verdienst der langjährigen Leitung des Hauses: Seit ihrem Amtsantritt hat Dr. Annemarie Jaeggi zahlreiche

viel beachtete Ausstellungen im In- und Ausland realisiert, die Bauhaus-Sammlung maßgeblich erweitert und erforscht. Sie hat sich unermüdlich und mit großer Leidenschaft dafür eingesetzt, den Neubau des Hauses voranzubringen. Wir blicken mit Annemarie Jaeggi auf ihre 22 ereignisreichen und spannenden Jahre am Bauhaus-Archiv zurück.

Frau Jaeggi, Sie kamen 2003 an das Bauhaus-Archiv und haben sich von Beginn an für einen Neubau engagiert. Wie erlebten Sie diesen Prozess, was waren die wichtigsten Schritte, was die größten Herausforderungen?

Ich wurde vom damaligen Kultursenator Thomas Flierl aufgefordert, mich um einen Neubau zu kümmern. Das war also nicht meine genuin eigene Idee, sondern es war ein ganz klarer Auftrag. Mein Vorteil war sicherlich, dass ich sehr lange an der Architekturfakultät in Karlsruhe tätig war und mein Wissen einbringen konnte: Welche Architekt*innen sind spannend, was wird in der Szene gerade diskutiert?

Aufgrund knapper Kassen sollte der Erweiterungsbau zunächst als ein Public Private Partnership realisiert werden. Diese PPP-Modelle waren 2003 sehr en vogue, inzwischen ist man davon abgerückt. Dazu sollte ein Investor für das Grundstück gefunden werden, der es zum Teil bebaut und dabei den öffentlichen Bau mitfinanziert. Um dies vorzubereiten, lobten wir mit der Unterstützung unseres damaligen Vorstandsvorsitzenden Edzard Reuter einen Wettbewerb aus. Dazu luden wir sechs Büros ein; es gewann SANAA, die japanische Architektengemeinschaft, die damals noch wenig Beachtung fand und dann sehr, sehr bekannt wurde, unter anderen erhielten sie den Pritzker-Preis. Wir hatten also einen ziemlich guten Riecher. Dieser erste Wettbewerb war für mich etwas Neues, Besonderes und sehr Lehrreiches, auch wenn er nicht realisiert wurde. Es wurde uns klar, dass eine Einbindung der freien Wirtschaft, von Sponsoren oder Investoren zu keinem Ergebnis führen würde.

2013, mit der wirtschaftlichen Besserung im Land Berlin und in Deutschland allgemein konnten wir erfolgreich Geld von Land und Bund

einwerben und dann 2015 den Wettbewerb ausschreiben. Der Entwurf von Staab Architekten war mit Abstand die beste Arbeit. Und ich war heilfroh, dass die Juror*innen das auch so gesehen haben. Das war natürlich ein sehr, sehr besonderer Moment.

So unwahrscheinlich es klingen mag: Ich werde tatsächlich vom ersten Tag meines Amtsantritts als Direktorin am Bauhaus-Archiv bis zum letzten Arbeitstag mit diesem Projekt beschäftigt sein.

Als Museumsdirektorin hat man eine Vielzahl von Aufgaben. Was oder welches Aufgabenfeld hat Sie am meisten überrascht? Mit welchen Aufgaben hätten Sie vielleicht am allerwenigsten gerechnet, als Sie vor fast 23 Jahren von der Universität in die Museumswelt wechselten?

Das sind sicher zwei Dinge. Das eine sind die vielen juristischen Themen, um die ich mich kümmern musste: Urheberrechte, Lizenzgeschäfte, Vertragsrecht und vieles mehr. Da ich keine juristische Ausbildung habe, war das zu Beginn eine echte Herausforderung. Das andere sind tatsächlich die Bauhaus-Familien und die Tatsache, wie eng die Beziehungen, ja die Freundschaften, zu manchen Familien wurden. Das trifft natürlich nicht für alle der Familien der ungefähr 1200 ehemaligen Bauhämmer*innen zu, aber zu einer großen Zahl hat das Bauhaus-Archiv seit seiner Gründung enge Kontakte aufgebaut. Hans-Maria Winkler, unser Gründungsdirektor, hat die Grundlage gelegt, Peter Hahn, der auf ihn folgte, die Beziehungen weiter gepflegt. Auf mich waren dann alle sehr neugierig. Am eindrucklichsten in Erinnerung ist mir die erste Begegnung mit Ati Gropius, der Tochter von Walter Gropius. Sie wollte sich explizit nicht mit mir im Bauhaus-Archiv treffen, sondern auf neutralem Boden in einer Gastwirtschaft in

Berlin. Sie hatte einen richtigen Fragenkatalog dabei. Offenbar bestand ich ihren Test und wurde dann sehr herzlich in die Familie Gropius aufgenommen. Man wird tatsächlich im Laufe der Zeit fast zu einem Familienmitglied.

Es ist Ihnen wirklich hervorragend gelungen, in den letzten 22 Jahren die Bestände gezielt zu erweitern. Ist das etwas, von dem Sie sagen, es hat Sie überrascht, dass das eine Aufgabe einer Direktorin ist?

Ich konnte auf die engen und vertrauensvollen Beziehungen, die meine Vorgänger mit vielen Bauhaus-Familien pflegten, aufbauen. Die Familien danken einem die Zeit und Arbeit, die man ihnen widmet, damit, dass sie ihre Objekte, Dokumente und Kunstwerke der Institution anvertrauen, in dem Wissen, dass wir uns gut darum kümmern. Ich habe außerdem gelernt, regelmäßig und aufmerksam den Kunsthandel sowie Auktionen zu verfolgen. Nach wie vor bereitet es mir eine unglaubliche Freude, mitzubieten. Ich hätte nicht gedacht, dass wir noch so viel finden würden. Das Bauhaus-Archiv hatte bereits 2003 eine wirklich große Sammlung. Man denkt ja oft, es sei schon alles abgegrast, aber immer wieder sieht und erfährt man Neues – auch ein Aspekt, der die Museumsarbeit so großartig und aufregend macht. Ich habe versucht, so viel wie möglich, was von Interesse und vor allem auch ausstellenswert ist, für uns zu sichern. So verfügen wir heute über einen Fundus für die kommenden Jahre und Jahrzehnte und auch genug Material, um neue Aspekte zum Bauhaus hervorzubringen und weiterhin interessante und relevante Ausstellungen sowie Veranstaltungen zu machen.

Das Bauhaus war international vernetzt. Welchen Stellenwert hatte die Vernetzung in all den Jahren für Sie?

Netzwerke und Vernetzung haben eine enorme Bedeutung im Kulturbetrieb, von ihnen leben Institutionen. Das beginnt für uns bei den Bauhaus-Familien, geht über Förder*innen und Stiftungen, die finanziell unterstützen, bis hin zur lokalen Vernetzung mit der Nachbarschaft und Stadtgesellschaft und daraus wachsenden starken Allianzen in politisch oder gesellschaftlich

bauhaus archiv museum

herausfordernden Zeiten. Für mich persönlich war auch immer die Vernetzung mit anderen Museumsmenschen essentiell. In Berlin habe ich beispielweise durch den Berliner Museumsverband, früher Landesverband der Museen zu Berlin e.V., schnell Anschluss an die Kolleg*innen gefunden und war selbst lange im Vorstand dieses so wichtigen Akteurs im Berliner Kulturbetrieb. Das gilt selbstverständlich auch für Museen außerhalb Berlins. Es gibt zahlreiche Institutionen in Deutschland, in Europa, im Ausland, die die Avantgarde der Zwischenkriegszeit oder die Kunst und Kultur des 20. Jahrhunderts schwerpunktmäßig sammeln und mit denen wir uns vernetzt haben. Profitiert habe ich darüber hinaus auch immer von meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten, im Rahmen derer ich das Thema Bauhaus und die Anliegen unserer Institution positionieren konnte. Ich bin unter anderem im Präsidium des Rats für Formgebung, habe die Gesellschaft für Designgeschichte mitgegründet und bin im Universitätsrat der Bauhaus-Universität Weimar, was mir sehr wichtig ist.

Das engste Netzwerk ist zweifelsohne die Bauhaus Kooperation zwischen Weimar, Dessau und Berlin. Als ich begonnen habe, gab es noch viel Konkurrenzdenken. Das ist glücklicherweise vorbei. Alle drei Häuser sehen heute die Notwendigkeit, eng zu kooperieren sowie gleichzeitig die eigenen Stärken deutlich zu machen und in die Kooperation einzubringen. Zusammen geschweißt haben uns sicherlich die großen Projekte, die wir zu dritt realisiert haben: Zum 90jährigen Bauhaus-Jubiläum 2009 die Ausstellung „modell bauhaus“, die dann an das Museum of Modern Art in New York gewandert ist, oder die große Bauhaus-Ausstellung anlässlich der Olympiade 2012 im Londoner Barbican Centre. Und dann natürlich 2019 „100 Jahre Bauhaus“.

Was ist das Bauhaus-Archiv für Sie, für was steht es?

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung ist eine ganz besondere Einrichtung. Es gibt wenig Vergleichbares, denn, wie der Name ja sagt, sind wir Archiv und Museum gleichermaßen. Historisch lag der Schwerpunkt auf dem Archiv. Inzwischen ist es eher umgekehrt. Das hat auch etwas mit dem Umzug von Darmstadt, wo die Institution gegründet wurde, nach Berlin zu tun. Nun wollte man stärker als Museum in Erscheinung treten, und mit der Eröffnung des eigenen Baus am Landwehrkanal kam dann die Namensergänzung „Museum für Gestaltung“ hinzu. In der Wahrnehmung ist es also sicherlich umgekehrt. Wir werden vom Publikum zuerst einmal als Museum gesehen und natürlich besucht. Trotzdem bildet das Archiv unsere Grundlage und bleibt für uns als Institution identitätsstiftend.

Unser Gründungsdirektor Hans Maria Wingler hat das Bauhaus-Archiv in allererster Linie als eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung gesehen, die Wissenschaftler*innen und interessierten Laien offensteht. Die eigentliche Sammlung an Objekten sollte im Grunde genommen nur die Geschichte des Bauhauses und seine Wirkung belegen. Von Beginn an wurde daher darauf Wert gelegt, zu den Objekten eben auch ihre Entstehungsgeschichte, ihre Eigentums- geschichte zu dokumentieren und zu sammeln. Für Bauhaus-Objekte ist das ihre Eingebundenheit in die verschiedenen Vorgänge innerhalb der Geschichte des Bauhauses. Das finde ich eine unglaublich schlaue Idee.

Die Verbindung Archiv und Museum ist also das ganz Besondere an unserem Haus. Vergleichbar ist in dieser Hinsicht vielleicht, und das ist interessant, das Archiv der Avantgarden in Dresden, was unlängst auf der Basis der Sammlung Marzona eröffnet hat. Das freut mich, denn es zeigt, dass das Konzept, das wir schon seit 65 Jahren hochhalten und mit dem wir bislang recht alleine in der Museumslandschaft vertreten waren, so interessant und überzeugend ist, dass es andere jetzt aufgreifen.

Seit Ihrem Amtsantritt hat sich der Museumssektor rasant gewandelt – wie die restliche Welt. Wenn Sie zurückblicken, was sind die großen Linien und Veränderungen, die Ihre Amtszeit bestimmt haben?

Die Museen haben sich in den vergangenen 25 Jahren vollkommen gewandelt. Und auch das Bauhaus-Archiv ist im Begriff, sich komplett zu ändern. Als ich 2003 am Bauhaus-Archiv begann, waren wir 15 Mitarbeitende; eine ganz kleine Truppe in einem verhältnismäßig kleinen Haus, was vollkommen analog war in jeder Hinsicht. Natürlich hatten wir alle einen Computer auf dem Schreibtisch stehen, aber ich habe meiner Sekretärin immer noch Briefe diktiert und am Ende des Tages habe ich eine Korrespondenzmappe vorgelegt bekommen und die Briefe unterzeichnet. Diese Zeit ging schnell vorbei, der Wandel hin zur Digitalisierung der Museumsarbeit verlief unglaublich rasant. Das bedeutet auch, dass wir Mitarbeiter*innen brauchten, die diese Expertisen mitbringen. Das lernt man nicht, wenn man Kunstgeschichte studiert und Kurator*in wird.

Mein Ehrgeiz und eine Herausforderung waren darüber hinaus, das Haus zu öffnen, die Vermittlung größer zu denken sowie nachhaltig zu verankern. Das Bauhaus war eine Schule und wenn wir die Geschichte und die Exponate einer Schule zu unserem Gegenstand machen, liegt es eben auch nahe, selbst pädagogisch tätig zu sein. Ich habe versucht, durch Veranstaltungen und durch den Aufbau der Vermittlungsabteilung, die so im Grunde genommen noch gar nicht existierte, die Frequenz der Besuchenden zu erhöhen und sie mit sehr, sehr vielen schönen Projekten für unser Haus und das Bauhaus zu begeistern.

Hinzu kommt, dass die Museen sich zunehmend politisiert haben, schlicht und ergreifend aus dem Grund, weil es notwendig wurde. Ich glaube, die wenigsten Museen hatten ihr Tun als politisch begriffen, bis sie selbst in die Situation gekommen sind, aktiv werden zu müssen. Museen waren selbstverständlich immer schon gesellschaftliche und politische Orte, aber mussten das in vielen Fällen vielleicht erst realisieren. In den 2010er-Jahren waren sie gezwungen, ihre Tätigkeit viel stärker in die Gesellschaft, in die Öffentlichkeit hineinzudenken. Mit der zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft nimmt das heute weiter zu und birgt natürlich auch die Gefahr, zu einer weiteren Polarisierung beizutragen. In dieser Situation mit verschiedenen Formaten zum Austausch und Dialog einzuladen, scheint mir das richtige Vorgehen für Museen als kultur- und gesellschaftspolitisch potente Akteure.

Worauf sind Sie als Museumsmacherin besonders stolz? Gibt es etwas, dass Sie jüngeren Kolleg*innen mit auf den Weg geben möchten?

Ratschläge zu erteilen ist nicht meine Art. Ich glaube, die Kolleg*innen hier im Haus nehmen sehr aufmerksam wahr, was in der Gesellschaft geschieht – und das finde ich so wunderbar am Bauhaus-Archiv. Sei es von Young Bauhaus, von unseren FSJler*innen, sei es von anderen Mitarbeitenden: Aus der Belegschaft kommen so viele Ideen und Initiativen. Ich habe den Eindruck, dass ganz viel quasi von alleine passiert, was das Haus lebendig und gesellschaftlich relevant hält. Meine Nachfolgerin wird das Haus und dieses unglaublich engagierte Team zweifelsohne klug führen. Davon bin ich überzeugt.



Foto: Catrin Schmitt

Kurzvita Dr. Annemarie Jaeggi

Annemarie Jaeggi ist seit 2003 Direktorin des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in Berlin. Nach dem Studium in Zürich und Freiburg mit anschließender Promotion war sie Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der TU Karlsruhe. Der Habilitation folgten diverse Professur-Vertretungen und die interimistische Leitung des Südwestdeutschen Archivs für Architektur und Ingenieurbau (saai) an der TU Karlsruhe (heute: Karlsruher Institut für Technologie KIT). 2019 erhielt sie von der Fakultät für Architektur am KIT die Ehrendoktorwürde. 2020 wurde sie mit dem Julius Posener Preis geehrt. Bis 2021 lehrte sie als Privatdozentin an der TU Berlin und der Accademia di Architettura in Mendrisio/Schweiz. Jaeggi ist Autorin zahlreicher Veröffentlichungen zur Architektur der Moderne. Zum Ende des Jahres 2025 tritt Annemarie Jaeggi in den Ruhestand.

Annemarie Jaeggi verantwortete in ihrer Amtszeit nahezu 100 Ausstellungen. Diese umspannten sämtliche Gattungen und widmeten sich in einer Vielzahl bislang unbekannter Bauhäusler* innen, zeitgenössischem Design ebenso wie bedeutenden Architekt*innen wie Egon Eiermann oder Ludwig Mies van der Rohe. In die Zeit ihres Direktorats fielen die beiden Jubiläen zu 90 und 100 Jahren Bauhaus, die jeweils mit zahlreichen nationalen sowie internationalen Kooperationspartner*innen begangen wurden.

Nach der Schließung des Museums zur Realisierung des Erweiterungsbaus 2018 führte Annemarie Jaeggi die rege Ausstellungstätigkeit des Hauses im Projektraum Temporary Bauhaus-Archiv fort. Als Gropius-Spezialistin initiierte und leitet sie in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen darüber hinaus ein mehrjähriges Forschungs- und Kooperationsprojekt zum Briefwechsel zwischen Alma Mahler und Walter Gropius.

In den vergangenen 22 Jahren hat Annemarie Jaeggi die Bestände des Bauhaus-Archivs durch gezielte Ankäufe und Schenkungen immens erweitert: Fast 9.000 Inventarnummern sind seit 2003 neu vergeben worden, dahinter verbergen sich mehr als 21.500 Objekte, rund 14.000 davon wurden dem Haus geschenkt.



Kurt Schmidt, *Der Mann am Schaltbrett*, um 1924, Bauhaus-Archiv Berlin

„Bauhaus Music 2025“ Programm mit Uraufführung wiederentdeckter Oper und Symposium 19. bis 21. September 2025

Im Rahmen seines Festivalwochenendes vom 19. bis 21. September feiert das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung auch den Höhepunkt seines Forschungs- und Musikprojekts „Bauhaus Music“. Während des Festivals „Bauhaus-Archiv. Kommt auf die Baustelle!“, das gleichzeitig den Führungswechsel im Haus markiert und die Amtszeit von Dr. Annemarie Jaeggi als Direktorin beschließt, werden die Ergebnisse erstmals umfassend vorgestellt.

Präsentiert werden ein wissenschaftliches Symposium, ein neu erschienenes Handbuch, Konzerte sowie eine hochinteressante Uraufführung. Den Abschluss bildet die Premiere von Marc Blitzsteins bislang ungespielter kubistischer Oper *Parabola and Circula* (1929/30) am Sonntag, 21. September, in der Berliner Philharmonie – eine gemeinsame Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin und des Bauhaus-Archivs. Bundespräsident Frank-Walter

Steinmeier wird die Uraufführung mit seiner Anwesenheit würdigen und ein Grußwort sprechen. Deutschlandfunk Kultur überträgt die Oper am 25. September um 20 Uhr. Eine weitere Aufführung findet am 25. September in Norrköping (Schweden) statt, zudem ist eine Einspielung geplant.

Den Auftakt macht am Freitag, 19. September, das internationale Symposium „Das Bauhaus und die Oper“. Das Symposium findet von 14 bis 17 Uhr im Neubau des Bauhaus-Archivs statt. Vorträge von Kai Hinrich Müller, Dietmar Schenk, Rebecca Schmid und Annette Schwarzer beleuchten die vielfältigen Verbindungen des Bauhauses zu Oper und Musiktheater – von der Berliner Kroll-Oper bis zu den transatlantischen Brücken nach New York. Parallel erscheint das Handbuch *Musikerinnen und Musiker im Umfeld des Bauhauses*, das erstmals die zahlreichen Musiker:innen in den Mittelpunkt stellt, die zwischen 1919 und 1933 mit dem Bauhaus verbunden waren. Der Essayband erscheint Ende September bei musiconn.publish im Open Access und ist zugleich als gedruckte Ausgabe erhältlich. Ergänzend dazu bietet das Bauhaus-Archiv ein frei zugängliches Online-Verzeichnis sämtlicher Musiker*innen im Umfeld des Bauhauses.

Am Sonntag, 21. September, beginnt das Programm um 16 Uhr mit dem moderierten Kammerkonzert „From Bauhaus to Broadway“ im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie (in Kooperation mit dem Musikfest Berlin). Das Programm enthält Werke von George Antheil, Paul Hindemith, Kurt Weill und Marc Blitzstein. Mitwirkende sind Camilla Tilling (Sopran), Sharon Kam (Klarinette), Cornelia Gartemann (Violine), Irena Josifoska (Violoncello) und Michal Friedländer (Klavier).

Um 19 Uhr beginnt dann im Großen Saal der Berliner Philharmonie die konzertante Uraufführung von Marc Blitzsteins Einakter „*Parabola and Circula*“ (1929) – eine einzigartige „kubistische Oper“ mit geometrischen Figuren als Protagonisten, deren Uraufführung 1930 in Zusammenarbeit mit dem Bauhaus Dessau geplant war, jedoch nie zustande kam. Die Wiederentdeckung erfolgte im Rahmen des Projekts „Bauhaus Music“ am Bauhaus-Archiv. Karl-Heinz Steffens

bauhaus archiv museum

dirigiert das Norrköping Symphony Orchestra;
die Hauptrollen übernehmen Aleksander Nohr
(Parabola), Mari Eriksmoen (Circula) und weitere
Solist*innen. Im zweiten Teil des Abends erklingt
Leonard Bernsteins The Age of Anxiety mit
Pianist Tzimon Barto.

Kooperationspartner:

Berliner Festspiele / Musikfest Berlin,
Norrköping Symphony Orchestra

Gefördert von:

Der Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Senatsverwaltung für Kultur
und Gesellschaftlichen Zusammenhalt,
LOTTO-Stiftung Berlin

Unterstützt von:

Fond of Music – Spende von Marianne und
Lennart Lindqvist, Fonds für die künstlerische
Entwicklung des Norrköping Symphony
Orchestra

Mehr zu „Bauhaus Music“ unter: bauhaus.de

Mehr zur Veranstaltung und Tickets unter:

berlinerfestspiele.de

Da Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier
die Uraufführung am 21. September besucht,
ist die Teilnahme nur für bereits akkreditierte
Journalist*innen möglich.

Pressekontakt Bauhaus Music 2025

Ophelias Culture PR, Ulrike Wilckens

letter@ophelias-pr.com

bauhaus archiv museum



Bauhaus-Kapelle, 1930, Bauhaus-Archiv Berlin



Kurt Schmidt, *Der Mann am Schaltbrett*, um 1924, Bauhaus-Archiv Berlin



Marc Blitzstein, Foto: Carl van Vechten

Erweiterung des Bauhaus-Archivs zum Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin

Das Bauhaus-Archiv in Berlin besitzt die weltweit umfangreichste Sammlung zur Geschichte des Bauhauses. Das ursprünglich vom Bauhaus-Gründer Walter Gropius für die Rosenhöhe in Darmstadt entworfene Gebäude wurde schließlich 1979 in Berlin auf einem Grünstreifen zwischen dem Landwehrkanal und dem weiten Verkehrsraum an der Klingelhöferstraße realisiert. Im Laufe der Jahre wurde der umliegende Stadtraum in der für Berlin typischen Traufhöhe nachverdichtet und ließ das kleine, sorgsam in das Gelände komponierte Gebäude mit seinen prägnanten Sheddächern etwas verloren wirken. Zudem war der Eingang schwer auffindbar, da er vom Vorplatz nur über eine aufgeständerte Rampe („promenade architecturale“), die in den Rückraum des Grundstücks führte, erreichbar war.

Die Wettbewerbsaufgabe, das Gebäude um Ausstellungsflächen von der doppelten Fläche des Bestandes zu erweitern, brachte so zunächst die Herausforderung mit sich, das denkmalgeschützte Gebäude nicht zu übertönen. Gleichzeitig bot sie die Chance, dessen Erreichbarkeit und städtebauliche Präsenz im Stadtraum zu verbessern.

Der Wettbewerbsentwurf

Der Entwurf nutzt die in das Gelände eingebettete Anlage des Bestandsbaus, um den Erweiterungsbau und den Bestandsbau auf verschiedenen Ebenen miteinander zu verknüpfen und zugleich das sichtbare Volumen des Erweiterungsbaus zu reduzieren. Dafür wurde der vorhandene abgesenkten Garten vor dem Bestandsbau zu einem Innenhof transformiert, der zum räumlichen Zentrum der neuen Anlage wird. An ihm liegen sich die Foyers des Neubaus und des Bestandsbau gegenüber und werden unter der Bestandsrampe miteinander verbunden. Unter dem Vorplatz wurden um das Neubaufoyer die Ausstellungsflächen angeordnet.

Diese sowohl räumliche als auch organisatorische Verzahnung der Bauteile wird auf dem Vorplatz um einen zeichenhaften Eingangs-Turm und einen flachen Riegel ergänzt, welche die Ankunftssituation gestalten und die Sichtbarkeit des Ensembles erhöhen. Im Turm sind neben dem direkten Zugang zum Museum alle Informations-, Vermittlungs- und Diskurs-Angebote des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung gebündelt, die größtenteils ohne ein Ticket genutzt werden können.

Der Turm wurde so positioniert, dass er die Zugangsrampe zum Altbau flankiert und den Blick auf die markante Westansicht des Bestandsbaus freihält. Der flache Riegel fasst den Vorplatz seitlich, schirmt ihn nach Norden vom Verkehr ab und belebt ihn niedrigschwellig mit einem Museumsshop und einem Museumscafé mit Sonnenterrasse.

Der Turm als Zeichen des neuen Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

In der Frage, wie der Turm vor der markanten Silhouette des Altbaus aussehen könnte, entschieden wir uns, keine stilistischen Referenzen an die Bauhaus-Architektur zu machen, sondern vielmehr im Geiste des Bauhauses zu entwerfen.

Charakteristisch für das Bauhaus schien uns unter anderem seine Auseinandersetzung mit der damals aktuellen Frage der Industrialisierung des Bauens, die mit einer Lust an der Diskussion und am Experiment verbunden wurden. Übertragen auf die heutige Zeit nimmt diesen Platz die Digitalisierung des Bauens ein, die uns vor große Herausforderungen stellt und nach einem neuen gestalterischen Ausdruck verlangt.

Wir bündelten all diese Themen im Turm: programmatisch, indem wir dort die Informations-, Pädagogik- und Diskursangebote des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung zusammenfassen. Das Experimentelle schließlich sollte der Turm selbst verkörpern, indem wir für ihn eine neuartige Konstruktion entwickelten, welche nur mit digitalen Mitteln erdacht werden konnte.

Zusammen mit dem Ingenieurbüro Bollinger + Grohmann entwarfen wir ein filigranes Stahltragwerk aus leicht ‚tanzenden‘ Stützen, das zugleich die Fassade des Turmes bildet. Die außenliegenden Stützen tragen nicht nur das Gebäude, sie steifen es durch ihre leichte Neigung auch weitgehend aus. Daraus erwachsen entscheidende Vorteile für die Errichtung des Turms und zugleich eine größere gestalterische Freiheit bei der Konzeption des Innenlebens, das nur wenige statische Anforderungen zu erfüllen hat.

Die Verteilung und die besondere Schlankheit der Stützen ließ sich erst mit computergestützten Entwurfsmethoden präzisieren, bei denen in mehreren Schritten zahlreiche Stützenvarianten errechnet, nach gestalterischen Gesichtspunkten ausgewählt und weiter verfeinert werden.

Um die Tragkonstruktion in der gewünschten Qualität herstellen und in möglichst kurzer Zeit errichten zu können, wurden die Elemente in enger Zusammenarbeit mit dem Tragwerksplaner und den beteiligten Firmen geplant und im Werk vorgefertigt. Der Stützenkranz des Stahltragwerks wurde in Segmente zerlegt, die jeweils über mehrere Geschosse reichen. Vor Ort konnten diese in wenigen Wochen zu einem stabilen Traggerüst verbunden werden, in das die elementierten hölzernen Decken, Träger und Treppenkerne von oben eingehoben wurden. Anschließend wurde die rahmenlose Glasfassade geschossweise ergänzt.

So entstand ein durchlässiger, sehr feingliederiger Turm, der die Silhouette des Bestandsbaus um ein eigenständiges, im Geiste jedoch verwandtes Element ergänzt und die Aktualität der Bauhaus-Idee in den Stadtraum trägt.

Denkmalgerechte Sanierung und Modernisierung des Bestandsbaus

Der Bestandsbau nimmt künftig die Archiv-, Forschungs- und Verwaltungsbereiche des Bauhaus-Archivs auf, die den Kerngedanken des Gebäudes als „Archiv“ der Bauhaus-Geschichte wieder stärken. Durch die Verlagerung der Ausstellungsflächen in den Erweiterungsbau war es möglich, alle späteren Einbauten und Sonnenschutzmaßnahmen im Bestandsbau zu entfernen, die den lichten Bau jahrzehntelang überformt hatten. So wurden das Raumkontinuum der zum Landwehrkanal ausgerichteten West-, Süd- und Osthalle wieder sichtbar und die Sichtverbindungen von der Brückenrampe in die Süd- und Nordhalle wiederhergestellt.

Der Bestandsbau erfuhr nur wenige räumliche Anpassungen. Unter der aufgeständerten Brückenrampe wurde ein verglaster Verbindungsgang hergestellt, der das Neubaufoyer mit dem Altbaufoyer verknüpft und zum neuen räumlichen Zentrum des Ensembles macht. Alle Oberflächen wie der Wandputz, die gestrichenen Betonwände, die Rabitzdecken und das Hirnholzplaster wurden denkmalgerecht überarbeitet, schadhafte Stellen originalgetreu ersetzt. Die Holzfenster wurden überarbeitet und neu lackiert, in stark bewitterten Bereichen wurden wenige Konstruktionsteile ausgetauscht, die vorhandene Schadstoffbelastung der Holzfensterkonstruktionen saniert. Alle Verglasungen wurden ausgetauscht und durch hochwertigere Gläser ersetzt, die den Sonnen- und Wärmeschutz des Gebäudes verbessern.

Auch die gestaltgebenden Betonfertigteile an der Fassade wurden saniert. Ursprünglich betonsichtig, erhielten sie in den 80er-Jahren einen Farbanstrich, der nach Abstimmung mit der Denkmalpflege beibehalten werden soll. Die Betonfertigteile an der Brüstung der Brückenrampe wurden während der Unterbauung der Rampe demontiert, eingelagert und an gleicher Stelle wieder angebracht. Die Piazzetta am Antritt der Rampe wird nach Fertigstellung der Arbeiten wiederhergestellt.

Nachhaltigkeit

Durch die denkmalgerechte Sanierung und die zurückhaltende Erweiterung des ikonografischen Bestandsbaus wurde nicht nur wertvolle graue Energie erhalten, sondern auch ein identitätsstiftendes Gebäude in seinen Raumzusammenhängen wiedergewonnen und für die Nutzung der nächsten Jahrzehnte ertüchtigt. Der Erweiterungsbau verbessert die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Vorplatzes und belebt den Stadtraum mit einem niedrigschweligen Angebot zur Information und Partizipation. Alle Materialien des Erweiterungsbaus sind robust, sehr langlebig und auf einen geringen Wartungsaufwand ausgelegt.

Die Einbettung der Ausstellungsflächen ins Gelände minimiert die Fassadenflächen und stabilisiert den Wärme- und Kälteeintrag. Dadurch reduziert sich der energetische Aufwand für die konservatorisch notwendige Temperierung der Ausstellungsbereiche deutlich.

Die im Verhältnis dazu geringen Turmflächen erhielten eine hochwertige Sonnenschutzverglasung und Öffnungsflügel für Fensterlüftung und Nachtauskühlung. Nur in Ausnahmefällen wird der Veranstaltungsraum im obersten Geschoss zusätzlich temperiert.

Staab Architekten GmbH

Schlesische Str. 27, 10997 Berlin

Telefon +49 (0)30 617 914 – 0

www.staab-architekten.de

@ staabarchitekten

MUSIKFEST

BERLIN Berliner Festspiele

In Zusammenarbeit mit  Berliner Philharmoniker

berlinerfestspiele.de

30.8. —→
23.9.2025

Musikfest Berlin 2025

Das Musikfest Berlin 2025 findet vom 30. August bis 23. September statt, veranstaltet von den Berliner Festspielen in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker. Die großen Orchester der Hauptstadt Berlin präsentieren zusammen mit 17 internationalen Gastorchestern und Ensembles aus den Niederlanden, aus Frankreich und Belgien, aus Italien, Schweden, Südkorea, der Ukraine und Deutschland in mehr als 30 Veranstaltungen ein vielfältiges Programm, das von der Musik der italienischen Renaissance über die Klassiker des 19. Jahrhunderts und der frühen Moderne bis zu den Klangwelten der Komponist*innen unserer Zeit reicht.

Im Programm des Musikfest Berlin 2025 erhält Frankreichs Musikmetropole Paris besondere Aufmerksamkeit: fünf dort ansässige Orchester und Ensembles geben Gastspiele beim Festival und der Komponist Pierre Boulez wird mit der Aufführung von drei seiner Orchesterwerke sowie zwei ihm gewidmeten neuen Kompositionen anlässlich seines 100. Geburtstages geehrt. Dem französischen Jazz verschreibt sich die BigBand der Deutschen Oper Berlin und feiert ihr 20-jähriges Jubiläum mit Musik u. a. von Michel Legrand, Django Reinhardt und Jacques Brel am Samstag, 20. September. Zudem wird am gleichen Tag nachmittags das Ensemble Senza Sforzando aus Odessa Werke zeitgenössischer ukrainischer Komponist*innen präsentieren.

Aus Schweden reist das Norrköping Symphony Orchestra mit Chefdirigent Karl-Heinz Steffens an und bringt am 21. September eine wahre Entdeckung zur Uraufführung: die vermutlich erste und einzige kubistische Oper „Parabola and Circula“ aus den Jahren 1929/30 von Marc Blitzstein – eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Bauhaus Archiv / Museum für Gestaltung.

Am 22. September wird Stegreif – The Improvising Symphony Orchestra in seinem Programm „freebruckner“ zwei für Bruckner typische Elemente der Sinfonik und der Improvisation miteinander verbinden. Aus Anlass ihres 10-jährigen Bestehens präsentiert das Orchester die 7. Sinfonie in improvisatorischer Freiheit. Am 23. September findet das Festival seinen Abschluss und feiert mit einem Gastspiel des Busan Philharmonic Orchestra die 1945 geborene südkoreanische Komponistin Younghi Pagh-Paan.

Weitere Informationen zum Musikfest Berlin 2025: berlinerfestspiele.de/musikfest
Pressefotos und Pressemeldungen: berlinerfestspiele.de/presse

Pressekontakt

Patricia Hofmann

+49 30 254 89 -223 presse@berlinerfestspiele.de

Das Musikfest Berlin der Berliner Festspiele wird gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und veranstaltet in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker.

Medienpartner: radio3 vom rbb, Deutschlandfunk Kultur, arte, Dussmann das Kulturkaufhaus, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Monopol – Magazin für Kunst und Leben, Tagesspiegel, Wall und York Kinogruppe.



Etel Mittag-Fodor, Albert Mentzel und Lotte Rothschild, um 1930, Bauhaus-Archiv, Berlin, © Bauhaus-Archiv Berlin

Ausstellungsvorschau 2026

„Neue Frau, Neues Sehen. Die Bauhaus-Fotografinnen“

17. April bis 4. Oktober 2026

Pressekonferenz: 15. April 2026

Eröffnung: 16. April 2026

im Museum für Fotografie
Jebensstraße 2, 10623 Berlin

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung
Knesebeckstraße 1, 10623 Berlin
T +49 30 254002-0, bauhaus.de

Herausragende Fotografinnen gibt es seit der Erfindung der Fotografie im frühen 19. Jahrhundert. Viele von ihnen waren Pionierinnen auf diesem Gebiet. Sie experimentierten mit fotografischen und gestalterischen Techniken und loteten die Grenzen des neuen Mediums aus. So auch die Fotografinnen des Bauhauses. Sie beobachteten ihre Umgebung durch die Kameralinse und hielten dabei zahlreiche Motive in zum Teil neuen und ungewohnten Perspektiven fest. Das Spektrum ihres künstlerischen Schaffens reicht dabei von der gegenständlichen Porträt- und Architekturfotografie bis hin zur abstrakten experimentellen Fotografie.

Die Ausstellung im Museum für Fotografie zeigt circa 300 Fotografien aus dem Sammlungsbestand des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin. Die Motive sind heute vielen bekannt, ihre Urheberinnen jedoch nur wenigen. Mit der Ausstellung würdigt das Bauhaus-Archiv die Bedeutung dieser Künstlerinnen und ihr fotografisches Werk nun erstmals umfassend. Ergänzt werden die Fotografien der Bauhäuslerinnen mit Werken von Künstlerinnen des Institute of Design in Chicago (New Bauhaus), der Nachfolgeinstitution des Bauhauses in den USA.

Auch im 21. Jahrhundert setzen sich Künstlerinnen auf vielfältige Weise mit der Fotografie auseinander. Wie die Bauhaus-Fotografinnen versuchen auch sie, ihre Gegenwart im fotografischen Bild festzuhalten und hinterfragen dabei die konventionellen Formen des Mediums. Für die Ausstellung hat das Bauhaus-Archiv die drei zeitgenössischen Künstlerinnen Kalinka Gieseler, Caroline Kynast und Sinta Werner eingeladen, mit ihren Arbeiten in einen Dialog mit den historischen Positionen zu treten.

Kooperationspartner:



Kunstbibliothek

Staatliche Museen zu Berlin

Gefördert von:



**LOTTO
STIFTUNG
BERLIN**

Ulrike Andres, Leitung Kommunikation und Marketing
Christiane Caldari-Winkler, Pressereferentin
T +49 30 254002-15, presse@bauhaus.de